Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Wenn die Rose blüht in ihrer vollsten Pracht...

Autor: Stauffacher, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Also nicht!"

Mit einem Seufzer ber Erleichterung sant er zurück. Donalb wollte seine Hand loslaffen; aber Gunter hielt sie so fest, baß es ihm nicht möglich geworben wäre ohne Gewalt.

"Bleiben Sie, Horn; ich will nicht allein sein."
"Gut, ruhen Sie jett, ich bleibe noch."

"Also nicht geklagt! Sie soll aber klagen," fuhr er auf einmal in die Höhe, "das ist ja unnatürlich, wenn sie's nicht tut. Ich qual' sie ja . . . Ja, ja, ich qual' sie. Aber, Horn, es ist stärker als ich, es ist was, das mich erbärmlich macht, in mir. Schlafen, geben Sie mir tüchtig Morphium ober was berart, ich will endlich Ruhe haben!"

Donald sprach ihm zu; aber er war nicht zu be- ruhigen.

"Was soll ber ganze Jammer! Aus — aus aus — ich wollte, es wäre so weit, das wäre das Beste für uns beibe!"

"Rarl!"

Sie hatten nicht gehört, daß Eva über ben letten Worten eingetreten war. Blaß, ftatuenhaft blaß, ftand fie hinter ihnen.

Ginen Augenblick war Schweigen unter ben brei Menschen; bann murmelte Gunter, und sein steptisches Lächeln aus gesunden Tagen verzog seine Lippen:

"Na, ja, protestier' man nicht!"

Sie erwiderte nichts, sah ihn eine Weile still an und trat dann ans Fenster. Da zog er mit Anstrengung seine Hand zurück und grub den Kopf tiefer in die Kiffen.

"Abien, Doftor, ich paffe."

Er machte eine Bewegung, als wollte er sich nach ber anbern Seite kehren.

Donald stand auf. Er wollte Eva noch einmal sprechen; aber fie hatte die Stirn gegen die Scheibe geslehnt und blickte sich nicht um.

Da sagte er leise adien und ging. Unter der Portiere zwang es ihm das Gesicht noch einmal zurück. Und jetzt hatte sich auch Eva umgewendet, und er sah in ihre großen dunkeln Augen, die mit einem eigentümlichen, wehen und forschenden Ausdruck aus dem totenblassen Antlitz leuchteten.

Kein Wort, kein Ton; aber zum ersten Mal ging eine Welle hinüber und herüber. Ein einziger Augenblick vermittelte zwischen ihnen, wenn auch nur etwas Unsbeutbares.

Und der in den Kiffen sah den Ausdruck in dem schönen blassen Frauengesicht. Doch als er mit Ansstrengung den Kopf dorthin wandte, wo ihre Augen hingeslogen waren, da war die Portiere schon gefallen und sie beide allein. (Fortsehung folgt).

Wenn die Rose blüht in ihrer vollsten Pracht

Bu dem Vollbild "Roje".

Wenn die Rose blüht in ihrer vollsten Pracht, Drängen junge Knospen sich dem Cicht entgegen; Wenn die Rose welkt, entfaltet über Nacht Un dem Strauche sich ein neuer Blumensegen. Darum sei getrost! Ob auch dein Haar ergraut, Ceg' auf blonde Cocken segnend deine Hände: Heil der Jugend, welche rüstig weiter baut Un dem Riesenwerk, das keiner führt zum Ende!

Wenn die Sonne leuchtet, lacht die Welt dich an, Alles blüht und lebt und schafft in goldner Klarheit... Aber abends, wenn dein Tagwerk ist getan, Bleibt der müden Seele doch nur diese Wahrheit: Andre werden kommen, frisch und jung, wie du, Und sie werden blühn, gedeihen und verschwinden; Denn die nächste Nacht, die bringt auch ihnen Ruh, Säßt auch sie den süßen Trost des Schlases sinden.

🖈 Frieden 🏤

Seife fenkt die Nacht die Schwingen, Alles ruht beim Sternenschein, Und die weichen Winde fingen Sanft die müden Kämpfer ein. Frieden! furcht und Gram verschwinden wieder Vor der Macht des großen All, Trost blickt aus den fernen nieder Auf den kleinen Erdenball —

frieden!

Anna Stauffacher, St. Gallen.